

auch im Norden, Osten und Süden der Stadt nirgends mehr, wohl aber im Westen, wo jenseits der Pleiße in den letzten 30 Jahren eine neue Stadt entstanden ist, welche die alte innere Stadt Leipzig an Größe um das Doppelte übertrifft. Dieses neue West-Leipzig wurde auf dem Areal des Reichel'schen, Kumbold'schen und Gerhard'schen Gartens gebaut, ist aber bis jetzt mit der innern alten Stadt nur durch eine einzige Fahrstraße, welche am Thomaskirchhofe eingebrochen ist, in Verbindung gesetzt und diese führt dann durch das schmale Thomaskirchhofgäßchen allein in das Centrum der Stadt zum Markte. Alle Ausgänge der neuangelegten West-Stadt mußten dahin führen und so entstand aus der sich begegnenden Menge von Wegen in dem schmalen Thomaskirchhofgäßchen oft ein solches Gedränge, daß schon jetzt der Umweg durch das noch schmalere Barfußgäßchen zu Hilfe genommen werden mußte, um die Gefahr zu beseitigen, welche dadurch oft entstand. Diese Gefahr wird aber noch immer größer werden, jemeher dieses West-Leipzig sich ausbreitet, jemeher die Communication mit Plagwitz, Lindenau und auf dem neuen Fahrwege durch das Rosenthal nach Gohlis wächst; und je lebhafter die Verbindung von Leipzig mit den entfernten westlichen Gegenden werden wird.

Unter diesen Umständen sind im Westen der Stadt außer der jetzt schon bestehenden Fahrstraße aus der Stadt am Thomaskirchhofe wenigstens noch zwei breite Einfahrten nöthig, und zwar die eine im N.-Westen des neuen Kirchhofs, die andere im Süd-Westen neben der Pleißenburg.

Erstere würde am leichtesten und wohlfeilsten herzustellen sein, wenn man den Saal des neuen Kirchhofs öffnete und die elende Häuserreihe an der „Geister-Pforte“, so wie die Pforte selbst mit ihrem Thurm niederriß und den Fahrweg über den Löpferplatz mit der Allee und dem Fleischerplatz in Verbindung brachte. Eine Auffschüttung würde hier mit leichter Mühe diese Wagen-Communication ungefährlich machen. Da die niederzureißenden schlechten Häuschen aber der Stadt schon gehören, so würden hiermit keine weiteren Kosten verbunden, als die Miethe für ein paar jetzt darin befindliche kleine Logis beträgt, und die Schüttung des Dammes, wozu man die Steine der abgebrochenen Häuschen mit verwenden könnte. Der Weg für die Wagen würde dann nicht bloß durch das Barfußgäßchen zu gehen brauchen, sondern man könnte auch durch einen geringen Umweg durch die Fleischerstraße und die Hainstraße den Markt erreichen.

Die zweite Fahrstraße müßte eben soweit südwestlich von der Einfahrt in die Stadt an der Thomaskirche sein wie jene nordwestlich, nämlich an der nordwestlichen Spitze der Pleißenburg. Diese Oeffnung würde dann aus der Burgstraße, die Pleißenburg links lassend in die Hauptcommunication-Arter der Weststadt, in die Weststraße führen, und durch das Sporerergäßchen und die Petersstraße \*) würde dann die leichteste Verbindung mit dem Markte sein. Um hier an der Pleißenburg aber eine gehörig breite Einfahrt in die Stadt zu gewinnen, müßte nicht, wie bis jetzt der Plan gewesen zu sein scheint, bloß das Areal der jetzt niedergeworfenen Rathsfreischule dazu genommen werden, sondern auch der Garten der Freimaurer-Loge Minerva oder wenigstens ein Stück desselben dazu acquirirt werden, ein kleiner Winkel, der nur mit ein Paar alten Bäumen bepflanzt ist, und gewiß sehr wenig benutzt wird. Noch besser wäre es freilich, wenn das ganze schon sehr baufällige Haus der Freimaurer-Loge dazu acquirirt werden könnte. Dann würde auch hier, wie an andern Einfahrten in die Stadt, ein schöner offener Platz gewonnen werden können, zweckmäßig zu Marktverkäufen oder zum Halten der Fiaces, die jetzt in dieser ganzen Gegend fehlen. Die Loge würde sich aber vielleicht dazu leichter verstehen, wenn ihr ein Areal zu einem neuen Gebäude und Garten im Hermann'schen Grundstücke, welches schon der Stadt gehört, angewiesen würde.

Auf diese Weise würde aus dem neugebauten Stadttheile der Westvorstadt ohne viele Kosten eine dreifache Communication mit dem Markte geschaffen werden, und die jetzt zu beschränkte Communication durch das Thomaskirchhofgäßchen würde sich noch auf drei andere vertheilen, wodurch wohl jede Gefahr abgewendet würde, ohne durch den Ankauf einer ganzen Reihe von Häusern am Thomaskirchhofe oder dem Barfußgäßchen und resp. der Klosterstraße der Stadt wieder eine ungeheure Schuldenmasse aufzuwälzen, welche die Steuerlast der Bürger, die ohnehin jetzt durch die neue Wasserleitung, den Bau des Theaters und die notwendige Erbauung mehrerer Brücken schon sehr in Anspruch genommen worden, wohl sehr vergrößern würde. Die nöthigsten und wohlfeilsten Verbindungen (man nehme den Plan von Leipzig zur Hand) werden immer die beiden vorgeschlagenen sein. Sie kosten fast Nichts!

Leipzig, den 14. Decbr. 1865.

Kr.

\*) Hier könnte auch eine zweite Fahrstraße dem Petrino vorbei durch die Stadt Wien angelegt werden.

### Stadttheater.

Wir leisten Verzicht auf ein Referat über das am 16. December in den Räumen unseres Theaters stattgehabte Concert der Pianistin Fr. Anna Mehlig und des Geigers Jacobsohn.

Dasselbe als einen zu unserem Departement nicht gehörigen Ausnahmefall betrachtend, constatiren wir nur, daß das freilich nicht sehr zahlreiche Publicum beide Künstler auch auf dieser neuen Stätte des Wirkens mit all dem Beifall bedachte, welcher ihnen bereits im Gewandhaus, in der Euterpe u. s. w. zu Theil geworden ist. Dem Concerte voraus ging das Lustspielchen: „Zeichen der Liebe“, worin Frau Günther-Bachmann und Herr Hanisch wiederholt großen Erfolg davontrugen.

Der Sonntag (17. December) brachte nach einer Reprise des „Postillons von Lorraine“ (mit dem frischen und feinen, wenn schon nicht Wachtel erreichenden Chapelou des Hrn. Kelling, so wie mit der zierlichen Madeleine des Fr. Kropp) noch eine neue kleine Posse, betitelt „Ein Ständchen auf dem Comptoir.“ Sie ist das Erstlingswerk eines bisher ganz unbekanntem Autors, Sigismund Haber, der erst vor Kurzem aus Breslau nach Berlin übersiedelte und mit genanntem Stückchen nun dort auf dem Wallnertheater höchst günstig debutirte. Freilich giebt da die Hauptrolle Helmerding!

Zu so sanguinischen Hoffnungen, wie sie ein Theil der Berliner Kritik aussprach, daß man nämlich allem Anschein nach in Haber einen „Reformator der Posse“ zu begrüßen habe, fanden wir uns zwar nicht angeregt, indessen ist jedenfalls zu sagen, daß der Verfasser ein schätzenswerthes Talent für das komische Genre besitzt, welches auch noch weiterer Entwicklung fähig sein dürfte. Es ist eine gewisse anmuthende Frische im Entwurf des Ganzen zu spüren und mancher wirklich sehr humoristische, für den Bühneneffect fruchtbare Gedanke blüht im Dialog und in der Situationszeichnung auf. Der Anfang besonders ist gelungen: er bringt den Hörer gleichsam im Fluge dazu, einer heitern Stimmung Raum zu geben. Hiergegen sticht freilich das etwas gedehnte und matter werdende Ende einigermaßen ab. Die Handlung ist natürlich die einfachste und unzählige Mal schon dagewesen: wir können sie kurz bezeichnen als Eroberung der Hand eines hübschen Mädchens für den jungen Mann, der diese Hand nicht bekommen sollte, wenngleich er schon ihr Herz besaß. Das Mittel zum Ziele ist nun freilich eines, was mit zur Blüthe des „höheren Blödsinns“ gehört. Geübert wurde der Erfolg des Stückchens durch die localen Anspielungen, deren sich die Darsteller befleißigten. Unter denselben standen die Herren Hoch und Engelhardt obenan.

Dr. Emil Knefke.

### Oeffentliche Gerichtsitzung.

Leipzig, 18. Dec. Carl Herrw. Spreer aus Rochlitz, 18 Jahre alt, seit Anfang August d. J. beim hiesigen Pachtträgerinstitute beschäftigt und am 7. desselben Monats vom Polizeiamte mittelst Handschlags verpflichtet, erhielt am Abend des 11. Novbr. d. J. von einem Botenfuhrmanne aus Corbetha die Summe von 4 Thlr. nebst einer Rechnung von 3 Thlr. 29 Ngr. 9 Pf. mit dem Auftrage ausgehändigt, letztere für einen Windmüller aus Corbetha in einer hiesigen Eisengießerei zu berichtigen, falls aber das Geschäft bereits geschlossen sein sollte, das Geld des andern Tages abzuliefern.

Spreer aber ging, angeblich weil er sich seines Auftrags aus dem angegebenen Grunde nicht mehr entledigen konnte, in eine Schankwirtschaft, betheiligte sich beim Kartenspiel und verlor in kurzer Zeit von dem ihm anvertrauten Gute 2 Thlr. 15 Ngr. In der Hoffnung dieses Deficit durch Verkauf eines Kleidungsstückes decken zu können, zahlte er von den übrigen anderthalb Thalern auch noch einen Thaler an seine Wirthin.

Allein für den verpfändeten Rock erhielt er nur zwei Thaler und da diese zur Zahlung der Rechnung nicht ausreichten, verthat er, unbekümmert um den Ersatz, nun diesen Betrag. Zur Verantwortung gezogen, räumte er die Unterschlagung ein und wurde heute Vormittag vom königl. Bezirksgericht, welchem Herr Gerichtsrath Gareis präsidirte, dem Antrage des Herrn Staatsanwalt Hoffmann gemäß, wegen ausgezeichneter Unterschlagung zu einer viermonatlichen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

### Verschiedenes.

Leipzig, 18. December. Se. königl. Hoheit Kronprinz Albert kam heute früh 4 Uhr von Weimar hier an und reiste 1/6 Uhr zurück nach Dresden.

Die Herzogin von Altenburg langte heute Mittag 12 Uhr mittelst der westlichen Staatsbahn von Altenburg hier an, begab sich sofort unter Benutzung der Verbindungsbahn nach dem Berliner Bahnhof und reiste nach eingenommenem Diner von dort um 1 Uhr weiter nach Dessau.

Die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau kam heute Mittag 1 Uhr unter dem Namen einer Gräfin Rünau reisend von Dresden hier an und fuhr 1/6 Uhr auf der Berliner Bahn nach Dessau.

Gestern Abend machte sich im Odeon ein dort anwesender Maurergeselle von hier durch fortgesetztes ungebührliches Benehmen so unliebsam, daß man die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen und

da st  
walt  
Man  
Grün  
er a  
wilt  
Kirc  
Fuß  
gleich  
Zu  
dem  
gan  
meh

34  
nur  
wo  
hüb  
der  
sich  
hät

25  
Re  
hie  
pf

se  
w  
be  
v  
a  
le  
b  
u  
S  
t  
e